

## Jazz

### Eine jazzige Nummer

[Ruth Hafen](#), Journalistin

25.04.2013 An den Stanser Musiktagen wurde am 13. April 2013 zum dritten Mal der Credit Suisse Förderpreis Jazz vergeben. Der Klarinettenist Lukas Roos verwebt mit seinem Trio Bash schwarzweisse Bilder mit differenzierten musikalischen Klangfarben und entführt das Publikum in Sphären, wo nicht immer klar ist, was man hört und was man sieht.



"THE NUMBER 73304-23-4153-6-96-8" steht auf einem schwarzen überdimensionierten Buchzeichen, das den Zuschauern am Saaleingang des Theaters an der Mürig in die Hand gedrückt wird. "The Number, eine Comicvertonung". Schwarzweissbilder stürmen über die Leinwand, die Bühne ist dunkel, die Musiker sieht man nicht. Erahnen kann man sie im bläulichen Schein der Effektgeräte, die der Bassklarinettenist Lukas Roos und der Gitarrist Flo Möbes bedienen. Ganz im Dunkeln bleibt der Drummer Domi Chansorn – aber der hat kein Problem, sich akustisch sichtbar zu machen.

#### Mit den Ohren sehen und den Augen hören

Sieht man den Sound oder hört man die Bilder? Diese Frage keimt auf bei der musikalisch-visuellen Inszenierung des Comics von Thomas Ott, der die düstere Geschichte eines Scharfrichters erzählt, dem ein zufällig gefundener Papierfetzen mit einer mysteriösen Zahlenreihe kurzzeitig Glück und langfristig Verderben bringt. Jurymitglied Urs Röllin begründet den Juryentscheid: "Das Projekt überzeugt als professionelle und ausgereifte Bandarbeit. Man merkt die Auseinandersetzung mit den Bildern, und auch die Rolle der Musiker in Bezug zu den Bildern ist gut gelungen. Da wurde eine starke Idee nicht nur angerissen, sondern zu Ende gedacht. Es ist nicht einfach Untermauerung, sondern erzeugt eine Atmosphäre, die den Charakter der Geschichte trifft und weiter formt. Bash ist es gelungen, den gewohnten Jazzkontext aufzubrechen und eine musikalisch-visuelle Story mit eigener Ausdrucksform auf den Punkt zu bringen."

#### Siehe auch:

- [Punkwölfe im Jazzpelz](#)
- [Hat Jazz im Blut: Jean-Lou Treboux](#)

#### Nix ist fix

Wie gelingt es den Musikern, ihre Musik ohne Blickkontakt so perfekt auf die Bilder abzustimmen? Die Antwort: Nix ist fix. Lukas Roos: "Die Musik selber enthält viele Cues,

Zeichen, an denen wir uns orientieren. Zudem steuere ich die Visuals live auf der Bühne, kann entscheiden, wie lange ein Bild stehen bleibt. Die Musik beeinflusst das Bild aus dem Moment heraus." Der Entstehungsprozess des Siegerprojekts ist plastisch, es entstand quasi "mündlich", es gibt keine Partitur. Er habe seinen zwei Kollegen den Comic zu lesen gegeben, in Proben hätten sie die Musik zu einzelnen Kapiteln improvisiert, entwickelt, aufgenommen, weiterentwickelt. Samuel Gfeller, als Musikmedienkünstler bei diesem Projekt der vierte Mann, quasi als stiller, aber bildhafter Teilhaber, hat die Visuals kreiert und eigens für das Projekt eine

Software entwickelt. Gross sei in der zweijährigen Entwicklungsarbeit der Koordinationsaufwand zwischen Musik und Bild gewesen, erinnert sich Roos. "Für eine Liebesszene habe ich Samuel eine komplette Ballade geliefert und er hat die Bilder dazu entworfen, ein andermal hat er mir für ein ganzes Kapitel die Visuals fertig geliefert und wir haben die Musik dazu konzipiert." Musik und Bilder seien gleichberechtigt, betont er.

### Die falsche Tür zur richtigen Zeit

Gleichberechtigt sind auch die Bandmitglieder. Bash besteht seit vier Jahren, die Songs entstehen in Zusammenarbeit. Roos: "Wir sind keine Band, wo draufsteht 'All music written by', wo einer führt und die andern folgen." Neues entsteht aus dem gemeinsamen Kreativsumpf der Jamsessions. Kennengelernt haben sie einander, als sich Lukas an der Hochschule in der Tür irrte und auf Flo und Domi stiess, die gerade ein Stück des deutschen Bassklarinettenisten Rudi Mahall transkribierten. Dessen Band Roter Bereich setzt sich zusammen aus Klarinette, Gitarre, Schlagzeug – genau wie das Trio, das der Zufall an der Hochschule der Künste in Bern zusammenwürfelte.

### "Sie werden nie wieder Klarinette spielen"

Nach musikalischen Vorbildern und Einflüssen gefragt, muss Lukas nicht lange überlegen: Archive und Radiohead nennt er ebenso wie die Jazzer Eric Truffaz (Trompete) und Toni Scott (Klarinette), dessen Umgang mit Improvisation ihm imponiere. Er selbst, meint Lukas, sei nicht der hypervirtuose Instrumentalist, der nach dem Motto "höher, schneller, weiter" spiele, ihn interessierten mehr die Klangfarben, die er seinem Instrument entlocken könne. Daher auch die Vorliebe für die Arbeit mit Effektgeräten. Neben dem Jazz zitiert er Einflüsse aus der klassischen Musik, etwa das Klarinettenrio von Brahms, op. 114, oder das "Quatuor pour la fin du temps" von Olivier Messiaen. Die Liebe zum klassischen Repertoire hat ihre Bewandnis: Mit zehn wollte Lukas Schlagzeug lernen, was seine Eltern aber abzuwenden wussten. Bei einem Instrumententest wurde klar, dass die Klarinette und Lukas ein unzertrennliches Paar würden: Ohne Mühe und ohne viel zu üben brachte er es weit. So weit, dass er am Konservatorium Zürich klassische Klarinette studierte. Und übte wie ein Besessener, sieben Stunden am Tag über Jahre hinweg. Bis das passierte, was er heute lapidar als "Unfall" bezeichnet: Er biss sich beim Üben auf einen Lippenerv, eine Lippenlähmung folgte. Mit 23 Jahren war er auf einen Schlag vom Jungtalent zum Musikinvaliden geworden. Die besten Spezialisten hatten ihm nur eines zu sagen: "Sie werden nie wieder Klarinette spielen."

### Es muss ein Stück Holz sein

Um aus der tiefen Krise herauszufinden, ging Lukas ein Jahr nach Indien, wo er mithilfe ein Spital zu bauen. In dieser Zeit reifte der Entschluss, eine Schreinerlehre zu machen. "Ich muss einfach ein Stück Holz in der Hand haben", kommentiert er das heute selbstironisch. Einige Jahre arbeitete er als Möbelschreiner, bis er sich entschloss, es noch einmal zu probieren mit der Klarinette. Diesmal aber mit einer Lippenstellung, die man im Jazz spielt (wo die Lippen nicht über die Zähne genommen werden, sondern nur als Polster vor den Zähnen dienen). So fand er einen Weg, wieder professionell Musik machen zu können. Den Credit Suisse Förderpreis Jazz empfindet er als "Riesengeschenk", und er möchte ihn nutzen, um Bash langfristig weiterzubringen. Geplant sind etwa weitere Vertonungen von Comics von Thomas Ott. Lukas Roos wird nicht lockerlassen, denn am Horizont zeichnet sich schon die nächste wichtige Nummer ab: 25-14-17-5-2014 – das 25. Jazzfestival Schaffhausen vom 14. bis 17. Mai 2014 – mit einem Auftritt von Bash.

### "Credit Suisse Förderpreis Jazz" 2013

Die Stanser Musiktage, das Schaffhauser Jazzfestival und die Schweizer Jazzhochschulen (Basel, Bern, Lausanne, Luzern, Zürich) führten dieses Jahr zum dritten Mal den 2011 mit der Credit Suisse initiierten Nachwuchswettbewerb durch. 2013 bewarben sich an den Stanser Musiktagen fünf Bands für den "Credit Suisse Förderpreis Jazz". Der diesjährige Gewinner, Lukas Roos und sein Trio Bash, wurde von einer dreiköpfigen Jury gewählt. Er erhält ein Bandcoaching, eine CD-Produktion sowie einen Auftritt am Schaffhauser Jazzfestival 2014.

- [Stanser Musiktage](#)
- [Lukas Roos](#)
- [Jazz Festival](#)
- [Samuel Gfeller](#)

### Kontakt

- [Kontaktieren Sie uns](#)
- [Kontaktstellen für Medien](#)
- [Kontaktstellen für Aktionäre](#)
- [Wo Sie uns finden](#)

### More Articles

### Web-Dienste



27.06.2013  
Jean-Lou Treboux:  
Guter Groove im  
Kunsthaus Zürich

- [Newsletter](#)
- [RSS](#)
- [Podcasts](#)
- [Twitter](#)
- [Facebook](#)



05.04.2013  
Nigel Kennedy — die  
provokative  
Mogelpackung



25.03.2013  
Ron Carter — eine der  
letzten lebenden  
Jazzlegenden

---

Folgen Sie uns auf:       [Barrierefreiheit](#) | [Sitemap](#) | [Index A-Z](#)

Copyright © 1997 - 2013 CREDIT SUISSE GROUP AG und/oder mit ihr verbundene Unternehmen. Alle Rechte vorbehalten. [Nutzungsbedingungen](#), [Sicherheit im Internet](#), [Hinweise zum Datenschutz und zur Nutzung von Cookies](#) und [Global Patriot Act Certificate](#).